

# Gipfel der Unsicherheit

## Zur Verhaftung des iranischen Philosophen Ramin Jahanbegloo

*Von Navid Kermani*

*Süddeutsche Zeitung, 19. Mai 2006*

Warum Ramin Jahanbegloo? Seit dem 27. April wird der 46jährige Philosoph, einer der bekanntesten Intellektuellen Irans, im Teheraner Evin-Gefängnis festgehalten, und noch immer gibt es bis auf einen einzigen Satz des Geheimdienstministers keinen Hinweis darüber, was ihm überhaupt vorgeworfen wird. Gut eine Woche dauerte es, bis Minister Qolamhossein Ejei die Verhaftung überhaupt bestätigte. Auf einer Pressekonferenz führte er weiter nur aus, daß Ramin Jahanbegloo in Verbindung stehe „mit ausländischen Elementen“. Alle anderen Vertreter der Regierung und der Justiz schweigen so hartnäckig, daß selbst der konservative Parlamentspräsident Gholamali Haddad Adel eine Erklärung der iranischen Justiz verlangte. Den Anwälten – darunter auch Friedensnobelpreisträgerin Schirin Ebadi – haben die Behörden jeden Kontakt zu dem Philosophen bislang verwehrt.

Ramin Jahanbegloo ist alles andere als ein politischer Aktivist. Schon während seines Studiums an der Pariser Sorbonne, als die meisten seiner Kommilitonen sich für Marx und den anti-imperialistischen Kampf begeisterten, interessierte er sich mehr für die völkerversöhnenden Ideen von Gandhi, über den er seine Dissertation schrieb. In weiteren Büchern widmete er sich Denkern wie Hegel, Schopenhauer oder Machiavelli. Seine Vorlesungen über westliche Philosophie werden regelmäßig von mehreren tausend Studenten besucht. Über Iran hinaus bekannt haben ihn vor allem die Interviews gemacht, die er mit dem liberalen Philosophen Isaiah Berlin geführt hat.

Aus den tagesaktuellen und herrschaftskritischen Debatten in Iran hielt Jahanbegloo sich weitgehend heraus. Statt dessen engagierte er sich für den west-östlichen Kulturaustausch und die Ausbreitung liberalen Denkens in Iran. Eine solche Haltung ist in den Kreisen säkularer iranischer Professoren und Schriftsteller nicht ungewöhnlich. Als gefährdet galt man in Iran bislang erst, wenn man sich in Verbänden organisierte oder die Menschenrechtsverletzungen mitsamt der herrschenden religiösen Ideologie frontal angriff.

Die Verhaftung Jahanbegloos, der seit seiner Lehrtätigkeit in Toronto auch kanadischer Staatsbürger ist, könnte eine neue Verhaftungswelle einläuten. Sie war bereits nach der Wahl Mahmud Ahmadinejads zum Präsidenten im vergangenen Sommer befürchtet worden, bislang aber ausgeblieben. Offenbar hatte es die Regierung angesichts des Atomstreits mit dem Westen vermeiden wollen, eine zweite Konfliktlinie im eigenen Land zu eröffnen. So hatte sie

auch die wenigen gesellschaftlichen Freiheiten, die der Bevölkerung am Ende der Amtszeit von Ahmadinejads Vorgänger Mohammad Chatami noch verblieben waren, noch nicht massiv eingeschränkt. Weder hatte der neue Präsident die letzten Schlupflöcher der Reformpresse gestopft, noch die Aufweichung der Kleiderordnung und Geschlechtertrennung zurückgenommen. Im Gegenteil versuchte er, durch populäre Maßnahmen seinen Ruf als Hardliner loszuwerden, etwa indem er den Frauen des Landes erlaubte, Fußballstadien zu besuchen.

Seit einigen Wochen jedoch nimmt die Repression spürbar zu. Die Sittenwächter schwärmen in den Großstädten wieder aus, die offiziell verbotenen, aber weithin verbreiteten Satellitenschüsseln werden eingesammelt, die Zensur im Internet wurde verschärft. Die Verhaftung Jahanbegloos mag in diesem Zusammenhang stehen und auf die Nervosität der Regierenden in Teheran schließen lassen, die sich nach außen selbstsicher und unversöhnlich geben. In der iranischen Öffentlichkeit wird nämlich die kompromißlose Atompolitik des Präsidenten immer stärker in Frage. Dennoch bleibt die Frage, warum es ausgerechnet ihn getroffen hat.

So offensichtlich es ist, daß Jahanbegloo mit „ausländischen Elementen“ in Verbindung steht, so absurd ist der Vorwurf der Spionage, auf den die Formulierung des Geheimdienstministers zielt. Jahanbegloo hat immer wieder an Konferenzen im Ausland teilgenommen und Intellektuelle wie Richard Rorty, Michael Walzer, Jürgen Habermas und Timothy Garton Ash zu großen Vorlesungsreihen nach Teheran eingeladen. „Aber die Herrschenden in Iran müssen sich die Frage stellen lassen, an welche geheimen Informationen ein Intellektueller gelangen kann, der weder eine Position im Herrschaftsapparat innehat, noch mit den Zirkeln der Macht in Verbindung steht?“ fragten 621 iranische Intellektuelle in einer Protesterklärung vom vergangenen Sonntag. Daß aus den unterschiedlichsten säkularen, universitären und reformreligiösen Zirkeln solche Unterschriftenlisten beinahe täglich an die Öffentlichkeit gelangen, zeigt, daß die Zivilgesellschaft Irans noch lebt. Zugleich aber ist es „der Gipfel der Unsicherheit und Rechtlosigkeit“, wie es der liberale Theologe Mohsen Kadiwar vor einer Versammlung Teheraner Journalisten nannte, „daß in einem Land, das seit mehr als Hundert Jahren für die Achtung des Gesetzes und die Freiheit der Presse kämpft, eine bekannte öffentliche Figur verhaftet wird und die Verantwortlichen nicht einmal die Festnahme bestätigen.“

Auch viele Freunde und Kollegen Jahanbegloos im Westen haben in Petitionen gegen seine Verhaftung protestiert. Die Bundesregierung und die Europäische Union haben sich hingegen

offiziell noch nicht geäußert. Befürchtet man, die Atomverhandlungen mit der Islamischen Republik zu gefährden? Auch diese Frage gilt es im Fall Ramin Jahanbegloo noch zu klären.